

Hoppetosse Primarschulzentrum Paul Reinhart, Weiskirchen

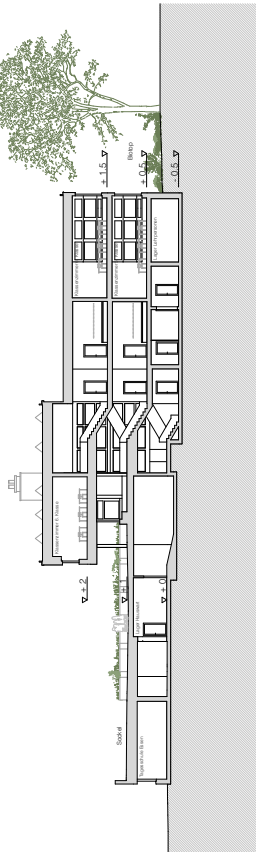
Ausgangspunkt
Die Primarschulanlage Paul Reinhart liegt südlich des Bahnhofs und des historischen Stadtzentrums von Weiskirchen und entwickelt sich **zunehmend zu einem bedeutenden öffentlichen Ort** für die angrenzenden, neu entstehenden Wohnquartiere. In einer städtebaulichen Situation, die durch die Trennung von Stadtzentrum und südlichen Wohnlagen durch die Bahninfrastruktur geprägt ist, übernimmt die Schulanlage eine neue, verbindende Funktion: Als **sozialer Treffpunkt und identitätsstiftender Ort** verknüpft er die umliegenden Quartiere mit dem nördlich gelegenen Stadtkern.

Der bestehende Schulbau von 1988, ein **Richtbauwerk der Nachkriegsmoderne** von Max Peter Kallmeyer, ist ein markantes Beispiel dieser Epoche und zählt gemäß HINWEISORIENTIERUNG zu den bedeutenden Bauten Weiskirchens. Das Sockelgeschoss mit **einheitlicher Erschließung über zwei groisszügige Treppenanlagen** definiert bis heute die Identität der Anlage. Der Pausenhof **ergänzt als begehbare Dachfläche** als "Hafen", an dem die bestehenden Baukörper – die zwei Klassentrakte und die Mehrzweckhalle – **wie Schiffe an Kai andocken**. Ungelassen wird das Ensemble von grosszügigen Grünflächen, auf denen sich über die Jahre eine identitätsstiftende Vegetation mit stattlichen Bäumen gebildet hat.

Der Zwischenebau aus den 2000er-Jahren verknüpft aufgrund des nun verschlossenen Durchblicks zwischen den Klassentrakten leider nicht die Absolutheit der Vorkanten. Ebenso wurde die ehemalige Verleumdung und die Baumrude planiert. Hierdurch bildet die Anlage einen würdevollen Ausgangspunkt für die geplante Erweiterung.



Historische Bilder 1988 - 70



Querschnitt C

0 5 10 1:200

Erweiterung
Die geplante Erweiterung greift die architektonischen und städtebaulichen Qualitäten des Bestands auf und entwickelt sie weiter. Der neue Baukörper wird analog der bestehenden Vorkanten **an den bestehenden Sockel angeschlossen**, wie ein weiteres Schiff, das ebenfalls am Hafen andockt. Zusätzlich wird der weiche Gürtel gestärkt, gestärkt und zugleich neu interpretiert. Die Schule bleibt trotz Verdichtung eingebettet in den landschaftlichen Kontext und bildet Rückzüge in verschiedene Richtungen.

Mit der Sitzung des Neubaus verfügt der Entwurf **den zentrale ortsbauliche und architektonische Ziele**
1. Der Bestand wird in seinen Qualitäten gestärkt, indem sich die Erweiterung auf **dessen Eigenheiten und Qualitäten** konzentriert.
2. Die Gestaltung im Aussehen über die vornehmliche Auflockerung des Gebäudekörpers. In ihnen durch die enge Erschließung mittels **Split-Level-Prinzip**. Dadurch wird sowohl die funktionale als auch gestalterische Verbindung zwischen Alt und Neu gestärkt.
3. Durch die **gestaltete Staffelungen des Volumens** entstehen auch in Neubau Klassenräume, die immer über eine **zweiseitige Orientierung** verfügen. Dies bringt erweiterte Ansichten, eine optimale Belichtung der Räume, sowie flexiblere Möblierungsmöglichkeiten. Eine **interne Qualität**, die ebenfalls bereits in Bestandsgebäude vorhanden ist und hier langfristig wird.

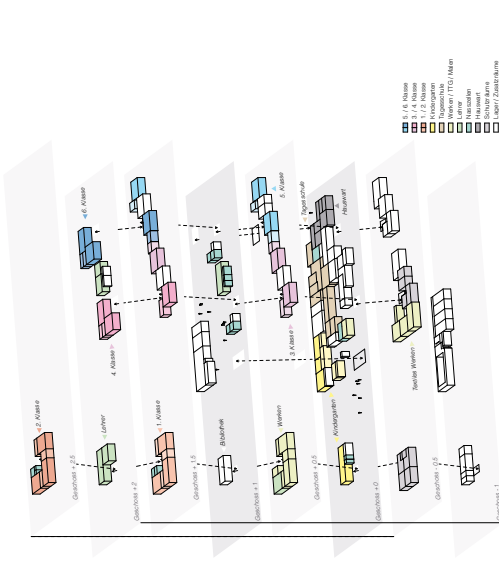


Schwarzplan

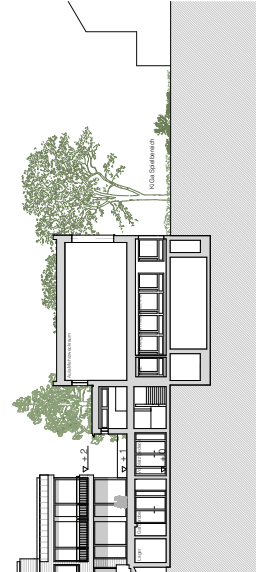
0 50 100 200 1:5000

Nutzung
Die Klassen werden nach Vorgaben des **pädagogischen Konzepts** angeordnet: Die Kindergartenklassen inkl. Vorklassengruppe werden ebenerdig im Sockelgeschoss (+0) des Bestands- und Neubaus um einen gemeinsamen Innenhof angeordnet.

ausgeplant, sowie die Räumlichkeiten der Hausverwaltung und weitere Lagerräume.
Die Werk- und IT-Räume gruppieren sich über den Bestand (+0,5) und den Neubau (+0,5) um den neuen Zugangshof im Westen. Im Mitteltrakt liegen **dem Alter nach** die Räume der 3. und 4. Klassen über die Geschosse +0 bis +2.
Bei allen Trakten sind die gleichen Klassen in der Regel auf dem gleichen Niveau, oder aber maximal über ein Geschoss voneinander entfernt. Das vorhandene und geplante **Split-Level-Prinzip** und die **offen gestalteten Erschließungsräumen** vereinfachen die Kommunikation. Das ermöglicht die **gewünschte Zusammenkunft und Identifikation innerhalb der Schule**.
Neuaneurteilungen der Kommunikation. Dies ermöglicht die **gewünschte Zusammenkunft und Identifikation innerhalb der Schule**.
Die Räume der Lehrpersonen verfügen über einen **direkt angrenzenden Gruppenraum**. Die Räume der Lehrpersonen verfügen sich über das Alter an **strategisch optimalen Stellen**. Sie sind geschützt vor Einblicken und sind über den Innenhof mit dem Eingang zum Neubau auf dem Niveau des Erdgeschosses (+1).
Der Bestands für alle Stufen befindet sich gut erreichbar neben dem Eingang zum Neubau auf dem Niveau des Erdgeschosses (+1).



Explorationskonometrie Nutzung



0 5 10 1:200

Hoppetosse

Primarschulzentrum Paul Reinhart, Weiskirchen

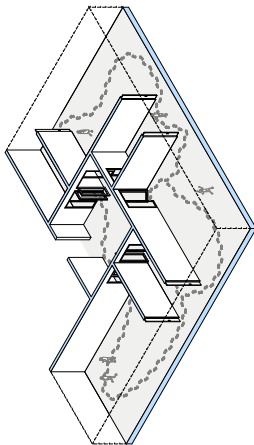
Offener Grundriss - Lernlandschaft - Cluster

Robin, 1. Klasse:

„Heute war Klassenstufenklausur, das machen wir einmal im Monat. Dann machen alle Lehrerinnen und Lehrer die Schiedelböden auf, und das ganze Geschoss wird zu einem riesigen Spielplatz!“

Als erstes renne ich durch den Gruppenraum zu Sarah, meiner besten Freundin. Wir waren früher zusammen im Kindergarten, aber jeder sind wir in verschiedene Klassen gekommen. Jetzt sehen wir uns nur noch in den Pausen.

Am liebsten spielen wir denn in den Pausen, am besten hochtägig! Gerade bei der Klassenstufenklausur macht das am meisten Spaß, weil wir springen dabei immer wieder auf Stühle, damit wir nicht gefangen werden. Meistens machen noch ganz viele andere Kinder mit, denn ist es am liebsten ganz!“

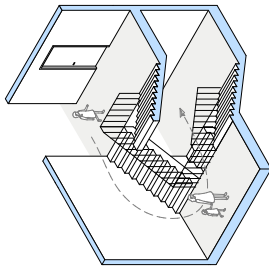


Spielfeld

Mario, 2. Klasse:

„Erstlich Mittagspause! Aber man, warum braucht Mona denn immer so lange? Es ist schon die zweite Woche nach den Sommerferien und Mama will immer noch nicht, dass sie alleine von der Schule nach Hause läuft. Jetzt muss ich immer auf sie warten... Dabei ist sie doch kein Baby mehr!“

Von Eingang aus kann ich mich schon in die Garderobe schauen. Einen Schuh hat sie schon an und jetzt auch den zweiten. Endlich! Jetzt kommt sie raus, und wir können zusammen nach Hause laufen.“



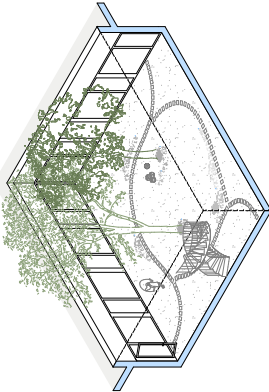
Artium

Noah, 4. Klasse:

„Hey Alvin, heute in die Schule wurde der neue Theaterraum eröffnet. Früher war das da voll dunkel und wie ein konisches Loch. Aber jetzt haben sie Fenster eingebaut. Und sie haben einfach Blumen gepflanzt, mitten rein!“

Heute konnte ich mich fast gar nicht auf meine Referate konzentrieren, weil draussen ein riesiger, bunter Schmetterling geflogen ist. Vor schön, mit ganz vielen Farben.

Frau Sitten hat gesagt, dass im Sommer überall bunte Blumen wachsen, wie zum Beispiel Wiesensalbei, Fliedersträucher und so. Und dann kommen auch Insekten und Vögel. Ich hab ein bisschen Angst vor Bienen, aber sie hat gesagt, das ist gar kein Problem.“



Schulraum

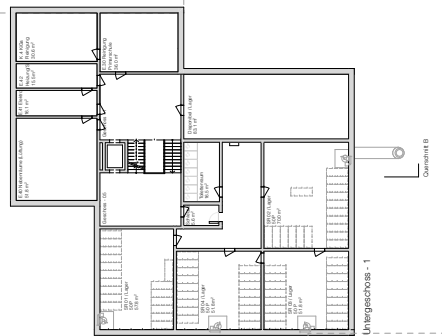
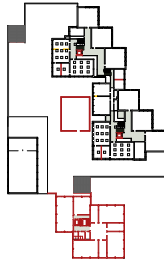
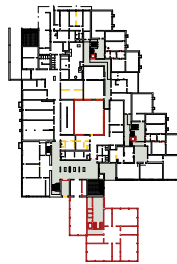
Der im Neubau integrierte Schulraum für 200 Personen stellt eine wichtige funktionale Bestandteil der Gesamtschule dar. Er befindet sich unter dem Soziageschoss, ist aber nur ein halbes Geschoss eingegraben, um Ausblick zu minimieren und erfüllt die aktuellen Anforderungen an den Zuluftschutz. In Kombination mit dem bestehenden Materialschulraum, der weiterhin in Doppelnutzung zur Verfügung steht, wird das gesetzlich geforderte Gesamtkapazität vollumfänglich abgedeckt, das ohne zusätzliche Flächenverriegelung.

Brandschutz / Bestand - Abruch - Neu

Für den Neubau wurde ein Brandschutzkonzept entwickelt, das sowohl die Sicherheitsanforderungen als auch die architektonische Orientierung des Schulhauses berücksichtigt. Brandschutztechnisch entspricht das Gebäude der Kategorie mittlerer Höhe. Folglich haben alle Tragstrukturen, einen Tragverstand von 60 Minuten. Durch die Anordnung der Räume und ein zentrales, abtrennbares Treppenhaus wird der Fluchtweg über maximal einen zusätzlichen Raum. Somit ist einzig der vertikale Fluchtweg und die überdachten Ausseitsbereiche mit erhöhten Anforderungen erfüllt. Sämtliche Vorzonen können dank dieses Fluchtwegkonzepts und der automatisch schließenden Brandschutztüren Individual genutzt werden. Die Verbindungsräume zwischen Treppenhaus und Klassenräumen.

Der neue Schulraum ist als Brandschutzkonzept in der Mitte des Gebäudes positioniert. Die Verbindungsräume zwischen Treppenhaus und Klassenräumen sind als Brandschutzkonzept in der Mitte des Gebäudes positioniert. Die Verbindungsräume zwischen Treppenhaus und Klassenräumen sind als Brandschutzkonzept in der Mitte des Gebäudes positioniert.

Die Erweiterung des Schulraums ist als Brandschutzkonzept in der Mitte des Gebäudes positioniert. Die Erweiterung des Schulraums ist als Brandschutzkonzept in der Mitte des Gebäudes positioniert. Die Erweiterung des Schulraums ist als Brandschutzkonzept in der Mitte des Gebäudes positioniert.



Längsschnitt

0 5 10 1:200

Huppelusse
Primarschulzentrum Paul Reinhart, Weinfelden

Über einem flachfundierten Untergeschoss in Stahlbetonbauweise wird der Neubau des Schulgebäudes als **Holzsystembau** in Eichte und Tanne konstruiert. Die Erschliessung des 4-geschossigen Bauwerks erfolgt über ein **zentral gelegenes Treppenhaus in der 1. Bauweise**. Dieser Kern dient zugleich der Aussteifung des Gebäudes für die dynamischen Lasten aus Wind und Erdbeben.

Als Deckensystem wird mit einem mehrschichtigen Hohlkastenelement mit integrierten Akustikabsorbem und Schalldämmelementen von Lignatur (oder gleichwertig) gearbeitet. Zur Erreichung der Schallschutzanforderungen wird zudem eine Trittschalldämmung und ein abgekoppelter Zementstreichboden verbaut. Die Lastabtragung erfolgt über ein optimiertes Träger/Sutzwelastwerk, welche in den Ausßen- und Trennwänden integriert sind und zurückzuführen in Erschwingen treten.

Leben wenigen ausstehenden Wänden sind dazwischenliegende, nichttragende **Innenwände als Leichtbaukonstruktion** in Lehmziegel oder Holz ausgeführt, um bei Bedarf auf sich ändernde Raumbedürfnisse reagieren zu können.



Bei der Materialisierung wird besonderer Wert auf Langzeitigkeit, Nachhaltigkeit und räumliche Qualität gelegt: Die Gebäuhülle wird in Holzstämme ausgeführt. Ausenliegend wird der Standardkonkretkern einer Dämmstange (Dämmulm) und einer weiteren Holzstange verkleidet. Sie nimmt mit der Zeit horizontalen Lattung Referenz auf. Die Gebäudeumhüllung wird als Holzlamellen ausgeführt. Inwendig wird die Außenwand mit einer Vorsatzwand ausgestattet, die bestehend aus einer Holzlamellenwand, einer Dämmstange und einer weiteren Holzlamellenwand besteht. Die betriebsnahe Installation von Fensterelementen wird durch die Flexibilität und Nacharbeitbarkeit gewährleistet. Teilweise Sonnenlicht mit hellem Soft in Form einer Faltenlamelle sorgen für den sommerlichen Wärmeschutz, während andere Sonnenlicht in die Unterstrichräume gelangen kann.

Die Decke wird als Holzbrennendecke ausgeführt, wobei das Tragwerk in die Fensterbänke integriert ist. Dadurch kann das System elegant in der Architektur verborgen werden. Die Träger sind aufgehend statt abgesetzt, was eine voll nutzbare Raumhöhe und klare Baumarkung ohne Deckenmittelementen ermöglicht. So verbindet die Konstruktion funktionale Brauchbarkeit mit **gestalterischer Zurückhaltung** und lehnt sich dabei bezüglich an die Innenauswirkung der Klassenzimmer im Bestand an.

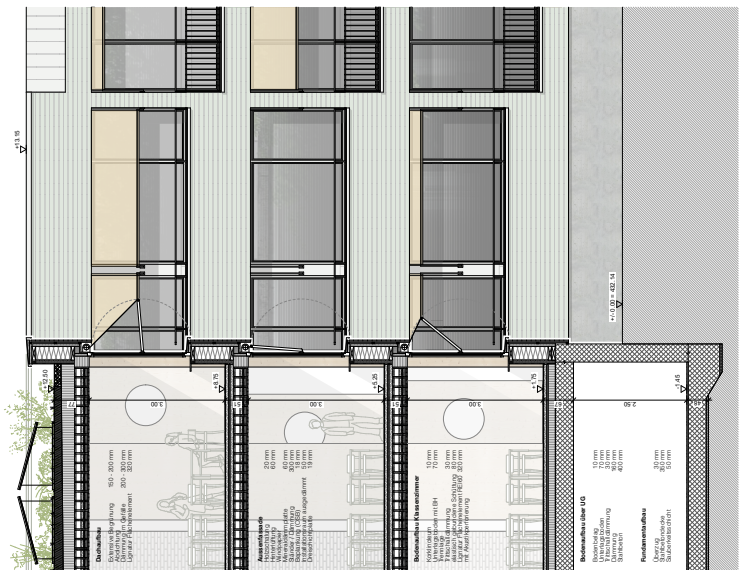
Die tragenden Innenwände aus ungelagerten Lehmsteinen bieten zahlreiche bauphysikalische Vorteile. Sie sorgen für einen **ausgeglichene Raumklima**, regulieren auf natürliche Weise die Luftfeuchtigkeit, **verbessern die Raumakustik** und bieten gleichzeitig **gezielten Schallschutz**. Die hohe Widerstandsfähigkeit des Materials macht es ideal für den langfristigen Einsatz im Schutzbau. Darüber hinaus ist das System **reversibel** vor einer **späteren Rückbau** oder einer **Umnutzung ohne Materialverlust** möglich. Zwischen und als **funktionale** Innen- und Außenwände integriert.

Die Flachdachkonstruktion mit gleichen Traglelementen wie die Geschosdecken werden darüberlegend gedämmt. Das Dach lässt die Installation einer **Photovoltaikanlage** zu und kann als **Retentionsfläche** genutzt werden.

Die gewählte Bauweise ermöglicht ein nachweislich **optimales Raumklima** ohne ungewünschten chemischen Belastungen von Leimen und Baumaterialien. Die Bauweise kann mit **sehr hohem CO2-Fussabdruck**, grossem Substitutions- und Entsorgungsaufwand, **hoher Energieintensität** und **hohem Wasserverbrauch** verbunden sein. **Zirkuläres Bauen** einen grossen Beitrag leisten, insbesondere die Geschosstöcke können mülheilos wieder als Elemente zerlegt werden und einer weiteren Nutzung in einem Bauwerk zugeführt werden.

Hautechnik Die Wärme in den Räumen wird über eine in den Unterlagboden integrierte Nieder-temperatur-Bodenheizung eingebracht. Im Sommer ist über das gleiche System eine **Free-Cooling-Funktion** möglich, um die Wärmelast befriedigen zu können. Die Beheizung wird so **annuitätsgesteuert**, um den Energiebedarf so gering wie möglich zu halten. Eine **minimale Steuerung** für die Beschattung sorgt für den nötigen sommerlichen Wärmeschutz, ausserhalb der Belegungszeiten.

Ökonomie
Das modulare und systematische Tragsystem, die Möglichkeit für eine hohe Vorfabrikation, die einfache Lastabtragung, der kompakte Dämmperimeter und eine zurückhaltende Technisierung bieten nicht nur Chancen in der **kostenbewussten** Erstellung, sondern dank der Flexibilität und Langlebigkeit auch **niedrige Lebenszykluskosten**.



Erlassendenschnitt und Ansicht



5. Platz**Projekt Nr. 3****Anna Katharina**

Architektur

Andy Senn Architekt BSA SIA, St. Gallen
Andy Senn, Antje Wanner, Sina Rüttsche

Das Projekt «*Anna Katharina*» verfolgt einen zurückhaltenden und respektvollen Umgang mit dem Bestand und greift nur punktuell in die bestehende Anlage ein. Der zusätzliche Raumbedarf wird in einem kompakten Neubau am östlichen Rand der Anlage vorgeschlagen. Dies stärkt den Auftritt der Schule zum nahen Kreisel und wertet den östlichen Zugang auf. Mit der Setzung des Volumens neben der für die ursprüngliche Komposition wichtigen Freitreppe bleibt deren Präsenz erhalten. So sehr die Setzung des Volumens an dieser Stelle geschätzt wird, zeigt sie in den Proportionen weniger Sensibilität im Vergleich zu den gestaffelten Abfolgen der bestehenden Anlage.

Der Eindruck geringer Differenzierung setzt sich in der inneren Teilung der Räume fort, die auf den ersten Blick einfach angeordnet sind, mit zwei quadratischen und zwei längs gerichteten Klassenzimmern. Diese Anordnung erscheint unter Berücksichtigung der je nach Exposition sehr unterschiedlichen Bedingungen wenig nachvollziehbar. Selbst wenn die Lärmthematik mit den Loggien – aus Nutzersicht nicht erwünscht – gelöst werden könnte, sind die Belichtungen und Ausrichtungen der Zimmer sehr ungleich. Im darunter liegenden Deckgeschoss wird die Teilung der Räume um neunzig Grad gedreht, womit die Abtragung der Lasten der oberen Geschosse zum grossen Raum der Psychomotorik in Widerspruch tritt. Dieser ist zudem in der Fläche deutlich zu klein. Die Anordnung von Treppe und Lift mag an den Bestand anlehnen, mit dem breiten Auge und dem isolierten Lift aber wenig überzeugen.

Für die Lehrpersonen besteht ein praktischer unterer Eingang. Der direkt anliegende Aussenbereich wird sehr geschätzt, nur ist die Lage sehr peripher. Die Räume für den Schulbetrieb werden wie an der bestehenden Anlage folgerichtig vom Deck her erschlossen, über eine eher grosse Halle, die wegen der offenen Treppe leider nicht möblierbar wäre.

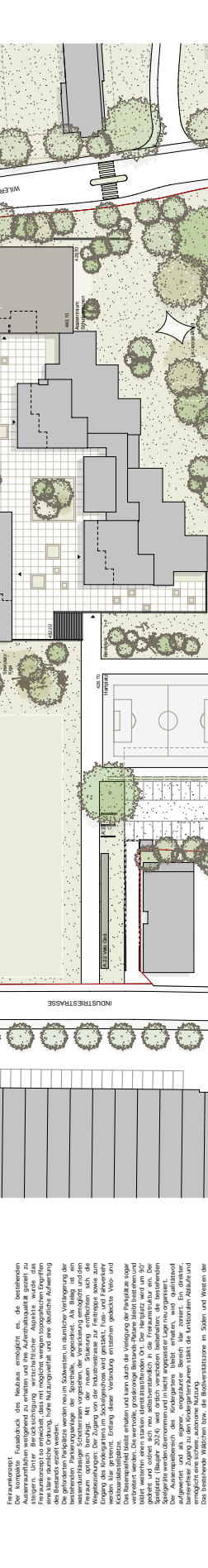
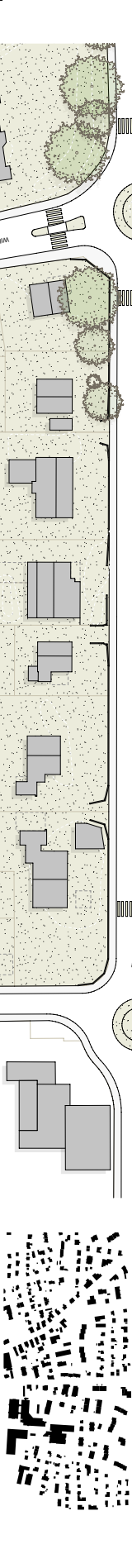
Die Organisation des Sockelgeschosses zeigt einen attraktiven Bereich für die Lehrpersonen und plausible Anordnungen des Tagesbereiches für die Schüler und der KITA, wobei die beiden Räume mit unterschiedlichen Flächen zu ungleich ausfallen. Die Chance, die vorgeschlagene Bauminselfür eine zusätzliche Belichtung und Verbesserung der Orientierung einzusetzen, wird nicht genutzt. So sind die Wege im Sockel wie bisher unübersichtlich und

dunkel. Insgesamt erfährt der Bestand zu wenig Umdeutung, auch in den oberen Geschossen bezüglich Flexibilisierung von Zimmern.

Im Ausdruck der Fassaden wird das neue Volumen zum Deck und nach Süden gut und unaufgeregt eingebunden, auch in Fortsetzung des Bestandes. Nach Norden und zur Strasse wird der Ausdruck der geschlossenen, nur mit schmalen Bändern versehenen Fassaden kritisiert. Im Gegensatz zur städtebaulichen Aussage wird hier eine unattraktive Rückseite impliziert, die der Adressbildung zuwiderläuft.

Die vorgeschlagene räumliche Zonierung der Spielbereiche nach Altersstufen ist aufgrund der Nutzungsverteilung nachvollziehbar und schlüssig entwickelt. Die vorgesehenen Massnahmen zur Aufwertung der harten Terrassenfläche mit Sitzgelegenheiten mit einem Vegetationsthema sind nachvollziehbar. Sie erscheinen aber etwas beliebig und schwächen die räumliche Klarheit und Gesamtwirkung der architektonischen Setzung. Das umliegende Freiraumkonzept ist insgesamt stark auf den Bestand fokussiert und vermittelt dadurch einen kostenbewussten Ansatz. Der vollständige Erhalt des Baumbestands sowie der Verzicht auf Neupflanzungen unterstreichen diese Haltung.

Mit den Kennwerten liegt das Projekt im Vergleich im Mittelfeld. Insgesamt zeigt es einen klaren Ansatz und weist eine sehr gute denkmalpflegerische Verträglichkeit auf, mit wenigen Eingriffen im Bestand und einem kompakten Neubau. Eine präsenze Adressbildung im Osten und ein Neubau an diesem wenig genutzten Ort werden positiv aufgenommen, wobei die Randbedingungen und die mögliche Ausdehnung recht einschränkend wirken. Die schwächeren Punkte liegen in der schematischen Ausarbeitung im Inneren und fehlender Raffinesse in der Durcharbeitung von Struktur, Ausdruck und Proportionen.





Anna Keltaranta

SITUATION 1500

